

# Pulsnitzer Tageblatt

Verlagsnummer 18. Tel.-Nr.: Tagesblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz am  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

**Ersteinst an jedem Werktag**  
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungs-Einrichtungen, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,85 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in *Sp.*: Die 41 mm breite Zeile (Masse's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 *Sp.*, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 *Sp.*; amtlich 1 mm 30 *Sp.* und 24 *Sp.*; Reklame 25 *Sp.*; Tabellarischer Satz 50%, Auffschlag. — Bei zwangswiseiger Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großnaundorf, Brettnig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Kleinendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von G. L. Förster & Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 202

Freitag, den 30. August 1929

81. Jahrgang

## Berliner und sächsische Angelegenheiten

**Pulsnitz.** (Die Lehrerschaft) an den Volksschulen des Amtsgerichtsbezirks Ramenz hält am nächsten Donnerstag unter der Leitung des Herrn Oberschulrates Schneider ihre amtliche Jahresversammlung ab. Die wichtigsten Gegenstände der Tagesordnung sind ein Vortrag über „Deutsch als Bildungsaufgabe“ und die Wahl des Bezirkslehrerausschusses. Der Unterricht fällt an diesem Tage aus.

**Pulsnitz.** (Sprechtag.) Der Bezirksverband, Abteilung Kriegerfürsorge Ramenz, hält am Dienstag, den 3. September, nachmittags 1/4 bis 6 Uhr im Ratskeller zu Pulsnitz, 1 Treppe, Sprechtag ab.

— (Prächtige Spätsommertage) sind uns noch beschieden. Nicht mehr so drückend heiß als in den ersten Ferientagen, lockt es jetzt mächtig ins Freie. Die Wiesen leuchten noch frischgrün, auch der Wald wehrt sich gegen das Sterben. Allmählich leitet die Natur aber doch dazu über und es begegnet uns schon hier und da ein feuerrotes Blatt wilden Weines. Der Wunsch nach einer Erfrischung der Natur wird aber immer lauter und berechtigter. Hadfrüchte und Obst, auch unsere letzten Sommerblumen könnten das Maß gut gebrauchen und wir würden auf Kosten dieser Notwendigkeit gern einmal auf einige Sonnentage verzichten.

— (Das Rupfen der Gänse und Enten.) Beim Rupfen der Gänse und Enten darf man den Körper nicht ganz nackt rupfen. Man rupft Hals, Rücken, Brust und Bauch, doch den Flaum läßt man an diesen Stellen dünn stehen. Zuckt die Gans oder schreit sie beim Rupfen, so sind die Federn noch nicht reif, und man muß deshalb noch warten. Das Rupfen der Gänse wird gewöhnlich zweimal dreimal im Jahre vorgenommen. Die jungen Gänse werden, sobald sich die Flügel schließen und die Feder beim Herausziehen trocken ist, d. h. wenn dieselbe keine Blutstropfen mehr zeigt, zum ersten Male gerupft, wobei man aber schonend verfahren muß. Man nehme das erstemal nur feitzwärts, unter der Brust und unten am Bauche die Federn. Die Seiten- oder Schwungfedern über den Schenkeln, auf welchen die Flügel ruhen, müssen stehenbleiben, sonst schleppen die Gänse die Flügel. Vor dem Rupfen sind die Tiere in reinem, lauwarmen Wasser zu baden und nach dem Rupfen einige Zeit warmzuhalten, sowie recht kräftig zu füttern. Die ersten Federn sind sehr klein, bedeutend besser sind sie das zweitemal, wobei die Gans 125 Gramm Federn gibt und man ihr auch etwas Flaum nehmen kann. Im September geschieht das zweite Rupfen. Alte Gänse werden sogar meist dreimal gerupft. Vor Eintritt der Kälte müssen sie aber vollständig befiedert sein, sonst gefährdet man die nächste Nachzucht. Nach Anfang Oktober und vor Ausgang April darf daher unter keinen Umständen gerupft werden.

**Dhorm.** (Zubiläum.) Herr Franz Höfgen, Dhorm, Textilwaren, besuchte mit seiner Waren den Markt zu Dittersbach zum 25. Male. Aus hiesiger Gegend war Herr Höfgen der einzige Jubilar. Es wurden mit ihm noch mehrere andere Franzosen genannt aus anderen Gegenden.

**Obersteina.** (Sommerfest.) Noch ehe der Sommer scheidet, tritt der Turnverein D. T. e. V. Obersteina mit seiner Kinder-Abteilung auf den Plan. Für den nächsten Sonntag, den 1. September ist ein Sommerfest der Kinder in Aussicht genommen, zu dem wir auch an dieser Stelle alle Freunde und Gönner der Turnfeste herzlich einladen. Mit seinen nahezu 130 Kindern hofft der Verein, auch diesen Tag würdig an die Seite früherer wohlgelungener Feste stellen zu können. Für 1 Uhr nachm. ist ein Umzug geplant, an den sich in bunter Folge Freilübungen und Reigen verschiedenster Art der Kinder anschließen werden und bei Einbruch der Dunkelheit wird ein Lampenzug nicht fehlen. Hoffentlich ist dem Feste gutes Wetter beschieden, damit recht viele sich davon überzeugen können, wiewohl unverfälschte Freude der Turnbetrieb in Kinderherzen auslöst. Darum für nächsten Sonntag: Auf nach Obersteina zum Sommerfest der Kinder!

**Großnaundorf.** (Die Mütterberatung) in Großnaundorf findet am Freitag, den 6. September, nachmittags 1/3 Uhr in Büttner's Gasthof statt. Arzt wird anwesend sein.

## Frankreich räumt erst nach Ratifizierung des Youngplans

Das Rheinland bleibt unter französisch-belgischer Militärkontrolle

Friedrichshafen rüstet zum Empfang des „Graf Zeppelin“ — Die Berliner Presse zur Einigung im Haag

Haag. Die Konferenz der an der Befreiung interessierten Mächte hat einstimmig einen Bericht angenommen, der der politischen Kommission vorgelegt werden wird und dessen Wortlaut noch näher bekanntgegeben wird.

Der Bericht wird im einzelnen folgende Bestimmungen enthalten: Die Kommission stellt fest, daß die drei Besatzungsmächte zu einer Übereinstimmung über den endgültigen Beginn der Räumung gelangt sind. Die Räumung soll am 15. September beginnen. Die belgischen und englischen Truppen werden in einer Zeit von drei Monaten gänzlich zurückgezogen werden. In derselben Zeit werden die französischen Truppen die zweite Zone räumen. Die Räumung der dritten Zone durch die französischen Truppen wird sofort beginnen, nachdem die Ratifizierung des Young-Plans durch das deutsche und französische Parlament erfolgt und der Young-Plan in Kraft getreten ist.

Ministerpräsident Briand hat hierbei ausdrücklich die Erklärung abgegeben, daß er nicht die Absicht habe, darauf zu warten, bis jeder einzelne der übrigen an dem Young-Plan beteiligten Staaten die Ratifizierung des Young-Plans durchgeführt habe. Die Räumung soll ohne Unterbrechung fortgesetzt werden, und zwar so schnell, als technisch möglich ist. Sie soll spätestens in einem Zeitraum von acht Monaten, jedenfalls vor Ende Juni 1930 beendet sein.

## Bereinbarung über die Rheinlandkontrolle.

Der Wortlaut der Haager Vereinbarung zur Rheinlandkontrolle lautet: „Im Interesse einer allgemeinen friedlichen Regelung sind die Regierungen übereingekommen, daß Streitfälle, die sich aus der Auslegung der Artikel 42 und 43 des Versailler Vertrages (entmilitarisierte Rheinlandzone) ergeben, vor die durch den Locarno-Vertrag geschaffene deutsch-belgische und deutsch-französische Vergleichskommission gebracht werden sollen und von dieser Kommission gemäß der ihr nach dem Locarno-Vertrag zugehörigen Kompetenzen und dem im Locarno-Vertrag vorgesehenen Verfahren behandelt werden sollen.“

## „Es kann nicht alles von Deutschland bezahlt werden“

Haag. Nachdem man 24 Tage sich gegenseitig hingehalten hat, nachdem das eigentliche Thema der Konferenz drei Wochen lang nicht berührt wurde, hat man nun zwei Nächte lang ungeheure Redeschlachten geliefert. Die Delegationen sind abgekämpft. Mittwoch nacht um 2 Uhr konnte manches Mitglied kaum noch sprechen. Für die deutsche Delegation nimmt niemand mehr Stellung.

Es ist ein der Tat so, wie ein deutscher Delegierter beinahe schrie, als er fast fluchtartig aus dem Zimmer des Grand-Hotel stürzte: „Es kann doch nicht alles von Deutschland bezahlt werden. Es ist doch unmöglich, daß wir alle Kosten tragen sollen!“

Sir Hankey, der Sekretär der Konferenz, hat sagen lassen, daß die Abschluß-Sitzung der Konferenz frühestens am Sonnabend oder spätestens am Montag zu erwarten sei. — In den Besprechungen des Donnerstag vormittag, die sich hauptsächlich auf politische Fragen erstreckten, und auf die Forderung der Gläubigerstaaten, daß Deutschland die gesamten Besatzungskosten und alle Entschädigungen für das besetzte Gebiet tragen solle, scheint die deutsche Delegation einen Kompromißvorschlag gemacht zu haben. Sie scheint vorgeschlagen zu haben, daß die Hälfte der Besatzungskosten von Deutschland, die Hälfte von den Besatzungsmächten getragen wird.

## Ultimatum Briands.

Wie von maßgebender französischer Seite mitgeteilt wird, hat Außenminister Briand Donnerstag vormittag um 10 Uhr Dr. Stresemann ein Schreiben zugehen lassen, in dem darauf hingewiesen wird, daß Deutschland durch den Young-Plan weitgehende Vorteile genieße und daß die übrigen Mächte in den letzten Tagen sich zu schweren Zugeständnissen bereitgefunden hätten, um den Young-Plan zu retten. Briand hege die dringende Erwartung, daß Deutschland jetzt keine weiteren Schwierigkeiten bereiten werde, da sonst Deutschland die ganze Verantwortung für

die dann eintretenden Folgen zu tragen haben würde. Er hat die deutsche Delegation, bis zum Donnerstag abend eine endgültige Antwort zu erteilen.

Gegen 1/2 Uhr war am Donnerstag die Beratung der sechs einladenden Mächte beendet. Als Räumungstermin soll angeblich der 30. Juni 1930 genannt sein.

Die Rede, die der englische Außenminister Henderson am Donnerstag in der Politischen Kommission gehalten hat, in der er den vorbehaltlosen

## Abmarsch der englischen Truppen

feierlich ankündigte, wurde durch alle Nachrichtenagenturen verbreitet.

Dr. Stresemann hat in einer langen Rede Henderson geantwortet und sich bedankt für die unermüdete Arbeit, die Henderson geleistet habe, um dem politischen Teil der Konferenz zu einem guten Ausgang zu verhelfen. Es seien heftige Gegensätze gewesen, man habe außerordentlich starke Worte gebraucht, und die Windstärke in den Debatten habe 10 überschritten. Er bedanke sich ganz besonders bei Henderson, daß der Abzug der englischen Truppen mit keiner finanziellen Bedingung verknüpft sei und aus den moralischen Rechten zwischen den Nationen sich herleiten.

## Zur Einigung im Haag

Berlin. 30. August Zu der am Donnerstag im Haag zustande gekommenen Einigung äußern sich eine Reihe Berliner Blätter. Die „Germania“ schreibt, sie ziehe den Youngplan als das kleinere Übel vor und als das Mittel, Deutschlands territoriale und finanzielle Souveränität wiederherzustellen und dadurch auf dem Wege zur Konsolidierung Europas und zur Wiederherstellung der Gleichberechtigung Deutschlands einen großen Schritt vorwärts zu tun. In diesem Sinne und mit diesem Vorbehalt begrüßt sie das Haager Ergebnis als einen opferreichen, entgangenen aber positiven Schritt zum Frieden. Die „D. A. Z.“ stellt fest, daß wir das Inkrafttreten des Youngplanes teurer bezahlen müßten, als es bei geschickterer Verhandlungstaktik und ohne die Vorbefestigung durch die deutsche Demarche nötig gewesen wäre. Die „Börsezeitung“ ist von der politischen Einigung nicht befriedigt, die überwiegend auf Deutschlands Kosten erfolgt sei. Von einem Erfolg der deutschen Delegation könne nicht gesprochen werden. Der „Lokalanzeiger“ stellt als einziges Ergebnis der Konferenz fest, daß die deutsche Delegation es vermieden habe, daß der Youngplan in Scherben gehe, aber sonst habe sie nichts vermieden. Die „Deutsche Tageszeitung“ spricht von einer bezahlten Räumung. Dabei dürfte nicht vergessen werden, daß wir ein längst verbleibtes Recht auf Befreiung des Rheinlandes auch ohne neue Sonderleistung haben. Der „Tag“ stellt als Ergebnis fest, gefährlich verschlechterter Youngplan plus Kontroll auf der einen, fragwürdige Räumungstermine auf der anderen Seite. Das „Berliner Tageblatt“ sagt, bedauerlicherweise sei es schon heute offensichtlich, daß die noch ausstehenden Entscheidungen bei weitem nicht so erfreulich sein würden, wie die Befreiung des Rheinlandes von den fremden Truppen und von dem Gespenst einer ausländischen Kontrollkommission. Vor allem das wirtschaftlich finanzielle Resultat der Konferenz und das Ergebnis der ersten Besprechungen über die Befreiung des Saargebietes dürften noch Anlaß zu deutlicher Kritik geben. Der „Börsekurier“ stellt fest, daß die Ergebnisse doch erfreulicher seien, als es die zeitweise geradezu aufstrebenden Einschüchterungsversuche hätten erwarten lassen. Die deutsche Delegation habe sich allerdings gegen diese unzulässigen Methoden nicht widerstandsfähig genug gezeigt. Der „Vorwärts“ allein spricht von einem großen Erfolg der in dem Inkrafttreten des Youngplanes, der Räumung des besetzten Gebietes und in der Tatsache bestehe, daß die Entente aufgehört habe, zu bestehen. Gegenüber diesem dreifachen Ergebnis, so meint das sozialdemokratische Zentralorgan, sei die Bedeutung gewisser „Nebenfragen“, über die großer Lärm gewesen sei, nahezu gleich Null.

Dresden, 30. August, 12,30 Uhr.

T. U.

## Die Rheinland-Räumung unterzeichnet

Haag. Die Protokolle und Abkommen über die Rheinland-Räumung und die Vergleichskommission sind am Freitag vormittag in der politischen Kommission der Konferenz durch die Vertreter der beteiligten sechs Mächte, England, Frankreich, Belgien, Italien, Deutschland, Japan unterzeichnet worden. Die Sitzung war 12,15 Uhr zu Ende.



**Ramenz.** (Auf dem gestrigen Wochenmarkt) kosteten u. a.: Blumenkohl 20—50, Spinat 30, Bohnen 30, Schoten 30, Möhren 15, Zwiebeln 15—20, Weißkraut 15, Rotkraut 20, Tomaten 25—30, Äpfel 20—35, Birnen 15—35, Büchler Pflaumen 20—35, Kirschen 40, Spillchen 20—25, Pfirsiche 50 und 60, Wein 40—50, holländischer 120, Kartoffeln 6—8 Pfg., das Pfund, Gurken 10—11 Pfund 100 Pfg., Einlegegurken das Schock 100—200 Pfg., Kohlrabi 5—15, Rüben 30, Wirsing 25—35, Staudensalat 5—10 Pfg., das Stück, Radieschen 10, weiße Rettiche 15 Pfg., das Bündel, Preiselbeeren 75 Pfg., das Liter.

**Bischofswerda.** (Ein Verkehrsunfall), der wie durch ein Wunder ohne ernste Folgen abließ, ereignete sich Mittwoch früh 6.30 auf der Staatsstraße Bischofswerda—Goldbach bei Kilometerstein 20,3. Ein Schlosser aus Bischofswerda, der sich auf seinem Fahrrad nach seiner Arbeitsstätte Ziegelei Schmiedefeld begeben wollte, holte einen in gleicher Richtung fahrenden zweiten Arbeitskollegen aus Bischofswerda ein und beide fuhren nun, der Vordränger zuwider, nebeneinander. Ein in Richtung Dresden fahrender Kraftwagen aus Löbau überholte die Radfahrer, wobei der vordere rechte Kotflügel ein Fahrrad faßte und das Hinterrad vollständig zertrümmerte. Um den Lenker des Rades nicht zu überfahren, steuerte der Kraftwagenführer seinen Wagen nach links; dabei fuhr er an einem morschen Straßbaum, brach diesen über der Wurzel ab und stürzte eine Böschung hinab auf eine Wiese, wobei der Kraftwagen sich völlig überschlug. Der Kraftfahrer kam glücklicherweise mit dem Schrecken davon, auch der Wagen erlitt nur geringe Beschädigungen. Der Radfahrer hat den Verlust seines Rades zu beklagen, er selbst ist mit Hautabschürfungen davon gekommen. — Der Vorfall möchte den Radfahrern eine neue Warnung sein, nicht nebeneinander, sondern hintereinander zu fahren.

**Stolpen.** (Unfall des Postautos.) Das Postauto der Linie Stolpen—Hohnstein erlitt in der Nähe des Bahnhofes Stolpen einen Radbruch. Das eine der Doppelräder der Hinterachse löste sich, da die Schrauben gebrochen waren. Der Wagen konnte rechtzeitig zum Stehen gebracht werden. Die Passagiere erlitten keinerlei Verletzungen.

**Langebrück.** (Marderplage.) Bei verschiedenen hiesigen Gutsbesitzern sind kürzlich Marder in die Hühnerställe eingedrungen; einem Besitzer wurden von ihnen sämtliche jungen Hühner, einem anderen die jungen Tauben aufgefressen. In einem weiteren Falle hatten sich gleich fünf Marder eingestellt, die mehrere Hühner und auch Eier vertilgten. Dabei wurden sie überrascht und konnten erschlagen werden.

**Dresden.** (Ueberfall.) In einem Hause auf der Kleinen Frohnstraße wurde am Mittwochabend eine Frau von einem 15-jährigen Lehrling aus Ramenz mit einem Stück Eisen zu Boden geschlagen und am Kopfe verletzt. Hierauf wollte der Bürsche das im Schrank verwahrte Geld rauben, wurde aber von der Verletzten festgehalten. Durch den Lärm hinzukommende Hausbewohner nahmen in ihn fest und übergaben ihn der Polizei. Bei der kriminalpolizeilichen Untersuchung stellte es sich heraus, daß er durch das Lesen von allerlei Schundschriften beeinflusste Jugendliche den Plan gefaßt hatte, seine Lehrstelle aufzugeben und in Dresden in einem öffentlichen Hause sich durch einen Ueberfall Geld zu verschaffen, um damit ein möglichst ungebundenes Leben führen zu können.

**Schandau.** (Gottlieb, schmeiß den Anker raus!) Eine amüsante Geschichte, die an die Streiche der jüdischen Schindlbürger erinnert, spielte sich, wie die „Sächs. Elbzeltung“ mitteilt, auf einem Schloppkahn, der bei Lauenburg elbawärts fuhr, ab. Auf diesem Kahn war seit einigen Tagen ein sächsischer Schiffer — kein Talent, doch ein Charakter — beschäftigt. Da in den Kahn plötzlich Wasser eingedrungen war, als man so bei Lauenburg dahinfuhr, sollte angelegt und Anker geworfen werden. Der Schiffseigner rief daher aus der Kajüte heraus: „Gottlieb, schmeiß den Anker raus!“ Gottlieb sah sich den Anker an und weiter gung. Zum zweiten Mal erlöste es von unten: „Gottlieb, schmeiß den Anker raus!“ Gottlieb guckte von neuem auf den Anker und brüllte: „Da is ja gene Zunsel dran!“ Wobei zu erklären ist, daß „Zunsel“ Ankerkette bedeutet. Das Schiff stieß weiter durch die Wellen, und der Mann in der Kajüte schrie nun in voller Wut: „Gottlieb! Mensch! Verstehste denn nicht? Du sollst den Anker rauschmeißen!“ Worauf Gottlieb sich den Anker zum dritten Mal bejah und vor sich hindrömmte: „Es ist ja zwar gene Zunsel dran, aber ich kann ihn ja rauschmeißen!“ Daß es und schmeiß den Anker in die Elbe. Da der Kahn schon fast voll Wasser war, stürzte endlich der Schiffsführer nach oben und fragte drohend: „Wo ist der Anker?“ Gottlieb wies nach legend einer undefinierbaren Elbstelle und sagte mit philosophischer Ruhe: „Da unten muh er wohl liegen!“ — „Mensch!“ schrie außer sich der Elbkapitän, „der hält ja nicht fest!“ — „Das wußt ich ja,“ sagte Gottlieb triumphierend, „es war ja gene Zunsel dran!“ Worauf Gottlieb auch rauschschmeißen wurde, zwar nicht direkt in die Elbe, aber an den Elbstrand.

**Dresden.** (Das Wohnungsbauprogramm in Frage gestellt.) Die Stadt Dresden wird eine Reihe von Arbeiten, die für das Jahr 1929 vorgesehen waren, nicht in Angriff nehmen lassen, da die hierfür notwendigen Anleihemittel nicht zur Verfügung stehen. Bei der gegenwärtigen Lage des Geldmarktes löst auch die Beschaffung kurzfristiger Kredite auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Die außergewöhnlich hohe Verzinsung ist für den städtischen Haushalt untragbar, zumal die kurzfristige Verzinsung einschließlich der für den Wohnungsbau gegebenen Kredite den Stand von 30 Millionen Mark erreicht hat. Ob unter diesen Verhältnissen das Wohnungsbauprogramm in dem beabsichtigten Umfang durchgeführt werden kann, ist in Frage gestellt und hängt von der Weiterentwicklung des Geldmarktes ab.

**Freiberg.** (Der Lärchenwälder im Erzgebirge.) Oberförster Heinicke, Vorsitzender des Erzgebirgs-Zweigvereins Freiberg e. V., teilt mit: Wer jetzt unser sächsisches Erzgebirge in Richtung Fichtelberg besucht, der wird mit Schrecken wahrnehmen, daß unsere schönen Erzgebirgs-Fichtenwälder ein gänzlich ergrautes Aussehen haben und daß sämtliche Maitriebe ähnlich wie von der Fichtenblattwespe befallen worden sind. Ganze Schwärme eines kleinen grauen Falters beleben den Wald. Nachdem die kleinen, etwa 1cm langen grünlich-grauen Raupen im Frühjahr die

# Die Zeppelin-Weltfahrt beendet

## In 21 Tagen 7 Stunden 34 Minuten um die Erde

**Lakehurst.** Unser stolzes Luftschiff „Graf Zeppelin“ traf am Donnerstag um 12.50 Uhr Berliner Zeit in Lakehurst ein und landete nach einigen Schleifen um 1.14 Uhr Berliner Zeit sicher am Boden. Die Weltfahrt des „Graf“, wie die Amerikaner unseren Zeppelin nennen, war also in 21 Tagen 7 Stunden und 34 Minuten beendet.

„Graf Zeppelin“ fuhr am 8. August früh 5.40 Uhr Berliner Zeit ab und legte die erste Etappe bis Friedrichshafen (8500 Kilometer), wo er am 10. August 13.05 Uhr Berliner Zeit eintraf, in 55 Stunden 25 Minuten zurück. Die 12.400 Kilometer betragende Etappe Friedrichshafen—Tokio wurde vom 15. August 4.35 Uhr Berliner Zeit bis 19. August 10.40 Uhr Berliner Zeit in 102 Stunden 5 Minuten geschafft. In Tokio stieg „Graf Zeppelin“ am 23. August 7.12 Uhr Berliner Zeit auf und landete in Los Angeles am 26. August um 14.18 Uhr Berliner Zeit. Die 9500 Kilometer der dritten Etappe wurden also in 79 Stunden 6 Minuten zurückgelegt. Die letzte Etappe Los Angeles—Lakehurst (5000 Kilometer) erforderte eine Flugzeit von 51 Stunden 59 Minuten. Der Start erfolgte am 27. August 9.15 Uhr Berliner Zeit, die Landung in Lakehurst am 29. August 13.12 Uhr Berliner Zeit. Die reine Fahrzeit des „Graf Zeppelin“ über die rund 35.400 Kilometer lange Strecke beträgt demnach 288 Stunden 35 Minuten. Das ergibt eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 123 Stundenkilometer.

### „Wir nehmen den Hut ab vor Deutschland.“

Die Landung des „Graf Zeppelin“ in Lakehurst ging glatt vonstatten. Einige hundert Meter vor der Halle senkte sich der Luftriesen nieder. Die Haltetäue fielen, und die Landungsmannschaften griffen zu. Ungeheurer Jubel brach auf dem New-Yorker Flugfeld los. Die Zehntausende, die die Ankunft des „Graf Zeppelin“ erwartet hatten, winkten und schrien vor Begeisterung. Schnell wurde das Luftschiff in die Halle gebracht. Aus der Kabine grüßten die Offiziere und Passagiere.

Die Fahrt um die Welt ist gegliedert. Die amerikanische Presse ist voll von Lob über die Weltfahrt des „Graf Zeppelin“. Auch in amerikanischen Flugkreisen hat der Weltflug des „Graf Zeppelin“ unumwundene Bewunderung und festes Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Zeppelin-Luftschiffe hervorgerufen. Admiral Moffet von der amerikanischen Marineleitung erklärte: „Wir nehmen den Hut ab vor Deutschland. Die Weltreise des Graf Zeppelin rechtfertigt unsere Investitionen für Luftschiffe. Was Lindberghs Ozeanflug für das Flugwesen darstellte, das bedeutet jetzt die Weltumfliegung des Graf Zeppelin für das Luftschiffwesen.“

### Die Begrüßungsansprachen.

Auf dem Flugplatz von Lakehurst hielt als erster nach der Landung der amerikanische Fliegerleutnant Richardson, der die Weltfahrt mitmachte, eine kurze Ansprache. Dann sprach der deutsche Botschaftsrat Dr. Riep, nach ihm Dr. Cäener, der sich wegen seines schlechten Englisch entschuldigte, das, wie der Rundfunkansager mitteilte, gar nicht so schlecht sei. Er dankte dem amerikanischen Volk für das Interesse, das es dem Weltflug entgegengebracht habe. Nachdem Dr. Riep eine Botschaft des amerikanischen Präsidenten verlesen hatte, erklärte Lady Drummond-Hay, die als einzige Frau den Weltflug mitmachte, sie sei die glücklichste Frau der Welt. Es sei eine ganz wunderbare Reise gewesen.

### Sonntag Start nach Friedrichshafen.

Dr. Cäener wird wegen wichtiger Verhandlungen vorläufig in Amerika bleiben. Am Sonntag früh soll aber das Luftschiff trotzdem unter dem Kommando des Kapitäns

**Besonders günstiges Bettfedern-Angebot!**  
Ja, Ware, Pfd. M. 7.50. **Leinenhaus Voigt, Schloßstr.**

Maitriebe der Fichtenbestände aller Altersklassen befallen und sich dann verpuppt haben, ist nun der Falter ausgeschlüpft und hat jetzt Flugzeit. Die Hauptstelle für forstlichen Pflanzenschutz an der Forstlichen Hochschule zu Tharandt hat ihn als den grauen Lärchenwälder (Steganoplichia tiniana) bestimmt. Der Falter ist aus der Tschechoslowakei in die sächsischen Erzgebirgsabteilungen übergewandert und richtet da großen Schaden an.

**Tharandt.** („Goldmacher“ Tausend Besitz verweigert.) Die durch hiesige Handwerker veranlaßte gerichtliche Versteigerung des Mobiliars im hiesigen Schloß „Tausend“ ergab eine Einnahme von 2700 Mark, der aber Forderungen in Höhe von etwa 7000 Mark gegenüberstehen. Tausend hatte schon vorher, da er jedenfalls ahnte, wie es kommen könnte, einiges in Sicherheit gebracht. Ob nun das Schloß selbst noch zur Versteigerung kommt, läßt sich mit Bestimmtheit noch nicht sagen.

**Leipzig.** (Ende des Streiks in der Musikinstrumentenindustrie.) Im Lohnstreik der Musikinstrumentenarbeiter in Leipzig ist in der Verhandlung vor dem stellvertretenden Schlichter, Oberregierungsrat Pannofsch, nach etwa dreiwöchigem Streit eine Einigung herbeigeführt worden. Der Streik ist damit beendet. Die Arbeitsaufnahme hat unverzüglich je nach den Verhältnissen des Betriebes, jedoch spätestens innerhalb einer Woche, zu erfolgen.

**Niederwiesenthal.** (Schwerer Motorradunfall.) Der 28 Jahre alte Handlungsvertreter Max Birzel hatte mit dem 24 Jahre alten Herbert Sonntag eine Ausfahrt mit dem Motorrad unternommen. In der Nähe von Niederwiesenthal ist Sonntag mit seinem Motorrad an einen Baum gefahren, wobei Birzel den Tod fand, er stürzte ab und wurde in den Straßengraben geschleudert und war sofort tot. Sonntag hatte leichtere Verletzungen davongetragen.

**Niederwiesenthal.** (Bei nächtlichen Rietereien abgestürzt.) Hier versuchte sich der Schumacherlehrling Matthes als nächtlicher Fassadenkletterer.

Lehmann von Lakehurst zur Heimfahrt nach Friedrichshafen startete.

Die Weltfahrt des „Graf Zeppelin“ war beendet, als am Donnerstag gegen 12 Uhr „Graf Zeppelin“ die Stadt New York erreichte und um 12.12 Uhr die Freiheitsstatue im Hafen von New York umkreiste hatte. Damit war der letzte amerikanische Reford einer Reise um die Erde geschlossen. Auch in New York begrüßte tosender Begeisterungslärm den kühnen Weltumsegler. Die letzte Etappe hatte „Graf Zeppelin“ von Chicago über Detroit, Cleveland und Bellefonte geführt, wo „Graf Zeppelin“ das Alleghanygebirge überflogen hatte und nunmehr sich im raschen Fluge New York nähern konnte.

Auf seinem Fluge quer durch den amerikanischen Kontinent überflog „Graf Zeppelin“ auch Chicago und zog mehrere Schleifen über dem Wolkenkratzerviertel am Michigan-See. Die Dächer und Straßen der Stadt waren schwarz von Menschen. Der Jubel über die Ankunft des Zeppelin war riesengroß. Sirenen heulten, Supen brüllten, und ein Papierregen regnete von den Häusern auf die Straßen nieder. — Detroit und Cleveland haben bei den Passagieren großen Eindruck hinterlassen, obgleich beide Städte in der Dunkelheit überflogen wurden. Weithin leuchteten die Hochhäuser, und es machte einen eigenartigen Eindruck auf die Zeppelin-Passagiere, als sie das Rasen der Sirenen hörten und die Blinkfeuer im nächtlichen Dunkel sahen. Am Ankerort von Cleveland lag das Schwester-Schiff des „Graf Zeppelin“, die „Los Angeles“.

### Deutscher Sieg.

Die Begeisterung über den Weltflug des „Graf Zeppelin“ ist in der ganzen Welt groß. Aber gerade wir Deutschen, die wir gegenwärtig schwere außenpolitische Kämpfe durchzuführen haben, können über den Erfolg der Zeppelinfahrt besonders stolz sein. In dreißigjährigem Kampf gegen Mißgunst und Schicksalsfügungen hat deutsche Beharrlichkeit und unerschütterlicher Glaube die Bedeutung und den Wert der Zeppelin-Luftschiffahrt vor der ganzen Welt dargelegt.

Ein Volk in Ketten, das solche großen Taten zu verbringen vermag, das kann nicht verloren sein, auch wenn außenpolitisch noch so große Gefahren dem deutschen Volke drohen. Der Beweis für den Weltverkehr ist erbracht. Mit Zeppelin-Luftschiffen kann man Menschen und Waren schnell und sicher über alle Ozeane und alle Wüsten befördern. Das Problem des Schnellverkehrs zwischen den Kontinenten ist gelöst, und man auch noch der Luftschiffahrt viele Konstruktionsmöglichkeiten und Verbesserungen offengelassen hat, so kann man doch schon heute sagen, daß der Weltverkehr mit Zeppelin-Luftschiffen allen Hoffnungen zum Trotz in nahe Zukunft gerückt ist.

### Friedrichshafen rüstet zum Empfang des „Graf Zeppelin“

Anwesenheit Hindenburgs?

**Friedrichshafen, 30. August.** In Friedrichshafen wird es bereits wieder sehr lebhaft. Die ganze Einwohnerschaft und die anwesenden Fremden erwarten mit Ungeduld die Rückkehr des „Graf Zeppelin“ von seiner Weltreise. Die Gasthäuser und Hotels beginnen sich wieder zu füllen. Von überall her kommen Zimmerbestellungen für die Zeit, da das Luftschiff in seinem Heimathafen eintreffen wird. Dem Luftschiff wird ein Empfang zuteil werden, wie nie zuvor. Der Touring-Club läd alle deutschen Kraftfahrer zu einer Platten-Zielfahrt nach Friedrichshafen ein.

Wie wir weiter von zuverlässiger Seite hören, soll Reichspräsident von Hindenburg, der zur Zeit zur Erholung in Oberbayern weilt, beabsichtigen, an den Empfangsfeierlichkeiten teilzunehmen.

Nachdem er zunächst das Dach eines Gasthofes bestiegen hatte, versuchte er sich später am Kirchturm, von dem er aus 20 Meter Höhe abstürzte, so daß er mit schweren inneren Verletzungen ins Stollberger Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

**Schlettau.** (Kreuzotternplage.) Bei der Stadtverwaltung Schlettau wurden im zweiten Kalendervierteljahr 16 Kreuzottern abgeliefert. Bei Pfaffenhain-Niederdorf hat der bekannte Kreuzotternfänger Bennert 16 Kreuzottern an drei Vormittagen gefangen.

### Von der Leipziger Herbst-Messe

#### Der Messe-Donnerstag

**Leipzig, 29. August.** Das Messteam teilt mit: Der bisherige Verlauf des Messeschäftes läßt erkennen, daß diese Herbstmesse als Exportmesse ziemlich günstig gearbeitet hat. Der Besuch aus England, der Schweiz, Holland, Schweden, Dänemark und Belgien war größer als zur vorjährigen Herbstmesse. Auf den Inlandsmarkt drückten die Unsicherheit über die Ergebnisse und Folgen der Haager Konferenz. Was einzelne Branchen betrifft, so haben auch am Messe-Donnerstag die Messpaläste der Mustermesse lebhaften Verkehr gezeigt, vor allem im Bereich der keramischen Branchen, der Kleinfabrik und des Kunstgewerbes.

Von der Baumesse wird gemeldet, daß die Marmorindustrie bessere Abschlüsse verzeichnet als auf der Frühjahrsmesse. Gute Abschlüsse kamen in Betonmischmaschinen zustande. Von Auslandsware interessieren französische Glasbausteine und ungarischer Tonerdement. Im übrigen werden von der Technischen Messe befristete Verkäufe von Kohlen- und Gasgeräten gemeldet. Auch die Schwachstrom-Elektrotechnik bleibt weiter annehmbar beschäftigt.

#### Das Leipziger Messehotel.

Während der diesjährigen Leipziger Herbstmesse wurde am 28. August 1929 die Leipziger Messehotel-A.G. gegründet und damit der seit langem vorbereitete Plan, auf dem Schulplatz ein Messehotel in Leipzig zu errichten, seiner Verwirklichung einen großen Schritt nähergebracht. Gegenstand des Unternehmens ist fernerhin die Beschaffung von Unterkunftsräumen für die Besucher der Leipziger Messe, der Ausstellungen und Kongresse sowie für andere Gäste zu angemessenem Entgelt. Das Aktienkapital ist von den Leipziger Messehausbesitzern sowie von der Leipziger Fremdbank zu gleichen Teilen übernommen worden.



### Die Engländer greifen in Palästina ein.

Jerusalem. Trotz der Anwesenheit starker englischer Truppenkontingente in Jerusalem befürchtet man einen allgemeinen arabischen Aufstand. Der Angriff der Australier auf Haifa wurde von englischen Marinejägern in kurzer Zeit zurückgeschlagen. Bisher sind im ganzen acht jüdische Siedlungen zerstört worden, wobei die Einwohner verschleppt oder getötet sein sollen. Man zählt im ganzen 110 jüdische Todesopfer.

Arabisches Scharfschützen, die sich in einem größeren Dorfe auf den Jerusalem beherrschenden Bergen eingenistet hätten, sollen

durch britische Truppen, die von Panzerwagen und Flugzeugen unterstützt wurden, ausgeräuchert worden sein. Viele Araber sollen sich ergeben haben. Hundert andere sollen geflohen und dabei durch niedrig fliegende britische Flugzeuge mit Maschinengewehrfeuer niedergestreckt worden sein. Das jüdische Viertel durch Militärabteilungen abgesperrt. Auch die Basare, Geschäfte und Hotels waren verbarribadiert.

### Aus aller Welt.

**Ein Kirchenmarder.** In Senftenberg wurde der Gasarbeiter Kurt Heinrich verhaftet, der zwei Jahre lang planmäßig die Opferbüchsen in der Kirche geraubt hatte. Er hatte sich Eintritt unter der Vorspiegelung verschafft, den Druck der Gasheizung prüfen zu müssen.

**Eine ganze Familie an Pilzvergiftung erkrankt.** Die Familie des Buchbinders Croner in Erlangen ist nach dem Genuß von selbstgeernteten Pilzen schwer erkrankt. Ein dreijähriger Sohn ist gestorben. Der Zustand des Vaters ist gleichfalls sehr ernst, dagegen befinden sich die Mutter und ein zweiter Sohn auf dem Wege der Besserung. Unter den zubereiteten Pilzen war auch der sehr giftige Knollenblätterpilz, den Croner vermutlich mit Champignons verwechselt hatte.

**Zwölf Verletzte bei einem Autounfall bei Augsburg.** Das auf der Straße Ziementshausen-Schwabmünchen verkehrende Postauto fiel aus noch nicht einwandfrei geklärt Ursache in einen etwa 3 Meter tiefen Straßengraben. Zwölf Personen wurden dabei teils schwer, teils leichter verletzt. Der Wagen war mit Frauergästen, die gerade zu einer Beerdigung fahren wollten, dicht besetzt.

**Selbstmordepidemie in einer Familie.** Aus Hindenburg wird gemeldet: In dem an der neuen polnischen Grenze gelegenen Industrieort Kunzendorf ertränkten sich zwei Schwestern, in Dienstmädchen und eine Arbeiterin, weil bei einem Brand in ihrem Elternhause ihre Ausstattung vernichtet worden war. Vor kurzem war auch der Vater der erst 20 und 21 Jahre alten Mädchen durch Selbstmord aus dem Leben geschieden.

107 Typhusfälle in Weissenburg. Die Zahl der an Typhus erkrankten Personen in Weissenburg beträgt immer noch 107. Am Donnerstag starb ein junger Mann im Alter von 22 Jahren. Das kürzlich verstorbenen Dienstmädchen Kraft fiel ebenfalls der Seuche zum Opfer, wie die bakteriologische Abteilung der Universität Erlangen feststellen konnte. Die Stadt trifft alle Vorsichtsmaßregeln und wendet einen Betrag von fast 100 000 Mark zur Errichtung einer Wasserchlorierungsanstalt sowie einer Enteisungs- und Entfeuchtungsanlage auf, um ein völlig einwandfreies Trinkwasser zu erhalten.

### Marktpreise in Rammeg am 29. August 1929

Am heutigen Wochenmarkte wurden gehandelt pro Zentner Weizen, eff. Gew. 77 kg 11,00—11,25 M. Roggen, eff. Gew. 78 kg neu 8,80—9,00 M., Gerste 10,00—11,00 M., Hafer alt 9,00 M., neu 8,00—8,30 M., Weizenmehl (Raiserauszug 60%) 20,00—22,00 M., Roggenmehl (60%) 14,50—15,00 M., Weizenkleie 6,75—7,00 M., Roggenkleie 7,00—8,00 M., Feu 4,00—4,50 M., Flegelstroh — M., Futterstroh 2,00 M., Streufroh 2,00 M., Kartoffeln 2,70—3,00 M. pro Zentner. Butter 2,10 M. das Pfund, Eier 13—14 Pfg. das Stück. — Ferkel 29—46 M., Läufer 90 M., Gänse — M. das Stück. Für ausgelegte Ware Preis über Notiz.

### Börse und Handel

#### Ämtliche sächsische Notierungen vom 29. August.

Dresden. Die Börse verkehrte in freundlicher Haltung; es trat wieder vielfach Zurückhaltung hervor, doch hielt sich das Geschäft noch immer in mäßigen Grenzen. Es gewannen Polypbon 8, Reichsbank 6, Darmstädter Bank 3,50, Braubank, Bahla, Bayerische Spinnerei je 3, Vereinigte Zünder 2,75, Deutsche Bank 2,50, Schubert u. Salzer 2,25, Union-Diehl, Walther u. Söhne und Dittersdorfer Filz je 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen lagen unter 2 Prozent. Sechszehnjährige sächsische Landesrentenscheine, Serie 2, konnten ihren Kurs um 2,25 Prozent verbessern.

Leipzig. Die Börse zeigte eine freundliche Tendenz. Kurschwankungen waren nur vereinzelt. Banken durchweg befestigt. Die Umsätze blieben aber unbedeutend. Höher im Kurse standen u. a. Stöhr mit 3,50, Polypbon mit 6, Danatbank und Bayerische Hypothekendarlehen um je 3 Prozent. Nennenswerte Verluste nahmen hin Leipziger Piano, Rehfeld u. Naumann, die 2,50 Prozent einbüßten. Das Geschäft in Anleihen ruhte vollkommen.

Chemnitz. An der Börse herrschte eine ruhige Tendenz. Textilwerte lagen uneinheitlich. Bankaktien und die Diversen waren stärker beachtet. Maschinenaktien schwächten sich überwiegend ab, besonders Reinegger, die gegenüber ihrem letzten Kurs 7 Prozent verloren. Niedriger lagen auch Gebrüder Luger, David Richter und Faradit. Freiverkehr ruhig.

Dresdener Viehmarkt. Auftrieb: 15 Rinder, darunter 14 Bullen, 1 Kuh; 701 Kälber, 74 Schafe, 515 Schweine. Verkauf: Bei Rindern und Schafen belanglos, bei Kälbern gut, bei Schweinen langsam. Preise: Kälber a) —, b) 87—92, c) 80—86, d) 70—78; Schweine a) 86—88, b) 88—90, c) 86—88.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 219 Rinder, darunter 35 Ochsen, 73 Bullen, 90 Kühe, 21 Färken; 659 Kälber, 210 Schafe, 1327 Schweine. Verkauf: Bei Rindern schlecht, bei Schweinen gut, bei Kälbern und Schafen mittel. Preise: Bullen a) —, b) 45—52; Kühe a) 48—51, b) 38—47, c) 28—37; Kälber a) —, b) 80—86, c) 72—79, d) 65—71; Schafe a) 66 bis 72, b) 55—65; Schweine a) 88—90, b) 90—91, c) 91, d) 89—90.

### Berliner Börse vom Donnerstag.

Die Börse enttäuschte etwas. Die Hoffnungen auf größere Käufe des Auslandes sind bisher nicht, wenigstens nicht in dem Umfange, wie man ihn erwartet hatte, in Erfüllung gegangen.

### Berliner Produktenbörse: Beringertes Angebot.

Matte Haltung des Auslandes beeinflusste die Kaufneigung hindernd, so daß bei mäßigem Umfange die Preise abrückten. Die sehr vorzüglichen Inlandsangebote, besonders beim Roggen infolge der großen Preisrückgänge der letzten Tage, unterläßt durch Interventionenkäufe mäßigen Umfanges, ließen keine matte Tendenz für Roggen aufkommen. Wehl blieb still.

#### Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station Mehl und Kleie brutto einschl. Sad frei Berlin

1000 kg	29. 8. 29	28. 8. 29	100 kg	29. 8. 29	28. 8. 29
Wrtg. mdt.	222.0-225.0	225.0-228.0	Mehl 70 %	28.5-34.2	28.7-34.5
Sept.	238.0-240.5	243.0-241.5	Weizen	24.6-27.6	24.7-27.6
Okt.	246.2-248.5	251.5-253.0	Roggen	11.5-12.0	11.5-12.2
Dez.	254.0-256.5	258.0-257.0	Weizenkleie	—	11.0-11.2
Rogg.	—	—	Roggenkleie	—	—
nrz.	183.0-187.0	182.0-186.0	Weizenkleie-melasse	—	—
Sept.	196.5-199.5	198.0-199.0	Raps (1000 kg)	340.00	340.00
Okt.	203.0-205.0	206.0-205.0	Leinlaot (do.)	—	—
Dez.	213.0-213.5	215.0-213.0	Erbsen (Viktoria)	40.0-48.0	40.0-48.0
Gerst.	—	—	Bl. Speiseerbsen	28.0-34.0	28.0-34.0
Brau	210.0-227.0	210.0-227.0	Futtererbsen	21.0-23.0	21.0-23.0
Wint.	—	—	Peluschken	—	—
Futt.	167.0-186.0	167.0-186.0	Ackerbohnen	—	—
			Widen	28.0-32.0	28.0-32.0
			Lupinen blau	—	—
			gelb	—	—
			Seradella neue	18.3-19.0	18.3-19.0
			Napsstuden	24.0-24.3	24.0-24.3
			Leintuchsen	11.5-11.6	11.5-11.6
			Trodenschmitzel	—	—
			Soga-Extrat.	—	—
			Schrot	19.6-20.1	19.6-20.1
			Kartoffelflocken	17.7-18.0	17.7-18.0

Der Milchpreis beträgt 20,5 Pfennig für die Woche vom 30. August bis 5. September. (Borwoche 20 Pf.)

Berliner Butterpreise. Ämtliche Notierung ab Erzeugung, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 174, 2. Qualität 161, abfallende Sorten 145 Rm. Tendenz: Fest. (Ohne Gewähr.)

Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggongefreie märkischer Station, ämtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin am 29. August: Weiße Kartoffeln und frühe Rosen von 2,40—2,70, Riesenkartoffeln und Erstlinge von 3,50—4, andere gelblichfarbige Kartoffeln von 2,50 bis 3 Rm. (Ohne Gewähr.)

Berliner Schweine- und Ferkelmarkt. (Magerviehhof in Friedrichsfelde. Ämtlich.) Auftrieb 119 Schweine, 388 Ferkel. Verkauf: Ruhig. Preise gedrückt. Es wurden gezüchtet im Großhandel für Läufer Schweine 5—6 Monate alt, Stück 88—108 M., 3—4 Monate alt, Stück 62—88 M., Ferkel 9—13 Wochen alt, Stück 42—62 M., 6—8 Wochen alt, Stück 34—42 M.

Berliner Magerviehmarkt. (Ämtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 373 Rinder, darunter 369 Milchkuhe, 4 Jungvieh, 111 Kälber, 485 Pferde, 20 Schafe. Verkauf: Schleppend. Preise gedrückt. Es wurden gezüchtet: Milchkuhe und hochtragende Kühe 290—580 M. je nach Qualität. Ausgeluchte Kühe und Kälber über Notiz. Tragende Färken 270 bis 480 M. je nach Qualität. Ausgeluchte Färken über Notiz. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere, Färken 38—44 M. je Str. Lebendgewicht. Ausgeluchte Posten über Notiz. — Pferdemarkt: Preise von 200—1200 M. je nach Qualität, Schlachtpferde 60—200 M. Tendenz: Bei anziehenden Preisen stilles Geschäft. (Ohne Gewähr.)

# „doppelt so gut“

### Dämon Künstler.

Roman von Magda Trott.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

50. Fortsetzung.

„Du könntest die Seine werden?“  
„Nein,“ sagte sie leise, „das ist vorbei. Ich kann den Vater nicht unschuldig schenken lassen, aber an dem Tage, da sie mir den Geliebten ins Gefängnis bringen, wird auch mein Herz vor Jammer brechen.“

„Aline, so wache doch auf aus deiner Betäubung. Wie kannst du jetzt noch ein herzliches Gefühl für diesen Schurken hegen, der uns ins Unglück brachte?“

„Wenn ich mir das Herz selbst aus dem Leibe reißen könnte, ich täte es, denn vielleicht muß ich mich dieses Gefühls schämen.“

„Er verläßt dich, will auch dich verderben.“

„Schilt ihn — weil er der Vater verdrarb. Schmähe ihn, weil er dich verderben wollte, aber sage nichts über seine Liebe. Ich weiß, sein Herz gehört mir, und diese Liebe ist das Wahre an ihm. Auch wenn er noch so tief in Sünde und Schuld steckt, diese Liebe hätte ihn veredelt, nun aber — nun ist es zu spät!“

„Wahrheit diese Liebe! Bist du wirklich noch so töricht, daß du die einzige in deinem Leben zu sein glaubst, der er Treue schwur, der er die zärtlichsten Worte zuflüsterte?“

„Ich kenne ihn, kenne ihn bis in die innersten Tiefen seiner Seele, weiß von den bösen Dämonen, die dort liegen, die sich von Zeit zu Zeit erheben und Unheil in das Leben mancher Familie bringen. Aber ich weiß auch, daß er sich jetzt einen heiligen Altar errichtet hat, einen Altar, an dessen reiner Blut alles Ueble in ihm geschmolzen wäre.“

„Und dein Vater?“

„Ihm wird Bernhard die Freiheit zurückgeben.“  
Heißeres Lachen kam von Kols' Lippen. „Glaubst du das? Glaubst du, daß dieser Mann, dessen Gewissen lange

gestorben ist, sich selbst bezichtigt? Ins Ausland will er gehen, Triumphe will er feiern und wird die kleine Episode vergessen. — Das ist dein Verlobter! Ich werde ihm die Maske vom Gesicht reißen, damit du ihn in seiner ganzen Erbärmlichkeit siehst.“

„Was willst du tun?“

„Noch heute dem Gericht den Sachverhalt mitteilen.“  
Aline senkt schweigend den Kopf, ihr Antlitz war von Gram überschattet.

Sie kämpfte einen langen Kampf mit sich, da ihr namenlos davor graute, dem Manne wieder ins Auge zu sehen, der Not, Entbehrung und tiefste Elend über sie gebracht, der sie dann durch seine große Liebe tausendfach entschädigt hatte, der aber doch eine schwere Schuld mit sich durchs Leben schleppte, die niemals zu vergeben war. Sie wußte genau, daß sie nicht eher wieder Ruhe finden werde, als bis sie aus seinem eigenen Munde die Bestätigung dessen gehört, was ihr der Bruder gesagt hatte. Sie wollte von ihm selbst wissen, wie sich jetzt ihr weiteres Schicksal gestalten sollte. Denn daß der Vater freikommt mußte, war auch für sie heiligste Kindespflicht.

Nach aus diesen Erwägungen heraus schlug sie den Weg nach der Villa des Künstlers ein. Schon einmal war sie ihn gegangen, damals, als alles in ihrem Herzen von Dank erfüllt war für den Wohltäter.

Der Diener ließ sie direkt ins Herrenzimmer eintreten, da ihm Angst um seinen Gebieter war, der seit einer Stunde geduckt im Sessel kauerte und zusammenhanglose Laute von sich gab. So niedergeduckt sah ihn Aline, und das Herz krampfte sich ihr in der Brust zusammen.

Er blieb regungslos an der Tür stehen, denn vor ihr stand plötzlich das Bild des Vaters, der Abschied von den Seinen nahm, um schuldlos ins Zuchthaus zu gehen. Aber nun hatte auch Bernhard den Kopf gehoben. Setunbenlang starrte er Aline an, dann sprang er auf.

„Nicht wird es wieder um mich her — du bist gekommen!“

Er wollte auf sie zueilen, aber ein Zurückweichen ihrerseits baute seine Füße am Boden.

„Ich bin gekommen, um dich zu fragen, ob alles das wahr ist?“

Da brach es wie ein Strom von seinen Lippen. Er

sant zu ihren Füßen nieder, drückte den Kopf in die Falten ihres Kleides und stammelte seine ganze große Schuld.

Flehend hob er die Augen zu ihr, aber Aline sah ihn nicht an. Sie hörte seine bittenden Worte, zärtliche Laute tiefer Liebe, sie drangen wohl mächtig auf sie ein, aber kein Strahl von Barmherzigkeit trat in ihre Augen. Starr hielt sie den Blick geradeaus gerichtet und hatte als Antwort für all sein Flehen nur die Frage:

„Was soll geschehen?“

„Wir werden zusammen ins Ausland gehen — morgen, heute schon! Von dort aus werde ich meine Schuld eingestehen.“

Mühsam schüttelte sie den Kopf.

„Du triffst, Bernhard, das Band zwischen uns ist zer-rissen. Ich kann die Deine nicht werden! Der leidge-beugte, in den wenigen Jahren zum Greise gewordene Vater steht immer trennend zwischen uns.“

„Was soll aber aus mir werden, Aline?“

„Das durfst du nicht fragen,“ sagte sie erstickt.

„Wer fragte nach uns, als du es duldest, daß man den Vater unschuldig fortführte?“

„Ich liebe dich, Aline! Ich weiß erst seit jener Zeit, da diese heilige Flamme in meinem Innern empor-schlug, wie furchtbar erbärmlich ich bin. Du sollst mich läutern, du allein kannst es. Gutes und Böses hat von jeher erbittert in mir gekämpft. Jetzt hilf mir, denn meine Liebe zu dir ist so groß und so wahr, daß ich dir jedes Opfer bringen will; nur glaube mir, glaube, daß ich end-lich Wahrheit von Schein unterscheiden lernte. Ich liebe dich, Aline!“

„So befreie den Vater!“

„Willst du mich hinter den Zuchthausmauern sehen?“

Ein Zuden durchlief ihre Gestalt. „Um von dir Ab-schied zu nehmen, kam ich her.“

„Ich werde meine Strafe abbüßen, Aline. Du wirst auf mich warten. — Sie werden mir mildere Um-stände zubilligen. Ein paar Jahre sind rasch vorbei. — Willst du auf mich warten?“

„Nein!“

„Aline!“



**Hotel Schützenhaus**  
 Sonntag, 1. September  
 der beliebte **Großtanzdielen-Betrieb**  
 Anfang 7 Uhr.  
 In der Diele: **Künstler-Konzert**  
 Hierzu ladet herzlich ein **A. Höntsch**

**Gasthof Pulsnitz M.S.**  
 Schönster und größter Saal der Umgebung  
 Sonntag, den 1. September  
 von 6 Uhr an

**Feiner öffentlicher Ball!**

**Gasthof goldne Aehre, Friedersdorf**  
 Sonntag, den 1. September, zum Schulfest  
 empfehle meine Lokaliitäten zur freundl. Einkehr.  
 Von abends 8 Uhr **feine Ballmusik!**  
 Gleichzeitig bringe ich mein **Zelt auf der Festwiese** in empfehlende Erinnerung.  
**Paul Schmidt**

**Gasth. Großnaundorf**  
 Sonntag, den 1. September  
**feiner BALL**  
 — Anfang 7 Uhr —  
 Herzlichst laden ein  
**Karl Lunze und Frau**

Am Mittwoch nachmittag verschied nach kurzem Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der  
**Maurer**  
**Robert Bernhard v. Wolffersdorff.**  
 Dies zeigen schmerzerfüllt an die tieftrauernden Hinterbliebenen.  
 Lichtenberg, den 29. August 1929.  
 Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Dämon Künstler.**  
 Roman von **Magda Frott.**  
 Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.  
 (Nachdruck verboten.)  
 Schluß.  
 „Ich glaube nicht, daß ich diese Stunde überstehen werde, Bernhard. Den einen Trost will ich dir auf deinen Lebensweg mitgeben, ich liebe dich auch heute noch, aber unumstößlich fest ist mein Entschluß, dir zu entgehen.“  
 „Wenn du mich liebst, Mine,“ rief er leidenschaftlich und versuchte, sie zu umschlingen, „dann ist alles wieder gut!“  
 Sie wehrte ab. „Niemals, hörst du es, Bernhard, niemals werde ich die Deine werden. — Nun handle, damit ich dir ein liebes Andenken bewahren kann!“  
 Langsam wandte er sich ab. Dann sagte er mit ganzlich gebrochener und müder Stimme:  
 „Du sollst mit mir zufrieden sein!“  
 „So leb wohl, Bernhard!“  
 „Nur einen Händedruck, Mine, dann wird mir der schwere Gang leichter.“  
 „Auch den muß ich dir versagen,“ hauchte sie tränen-geschüttelt, „ich mag deine Hand nicht mehr fassen. — Leb wohl!“  
 Ein Stöhnen aus seinem Munde war die Antwort, mühsam schleppte sich das junge Mädchen aus dem Hause. Bereits am nächsten Tage ging bei der Staatsanwaltschaft das Geständnis Bernhard Rechenbergs ein. Mit Ausführlichkeit wurde der Fall Bergmann klargestellt und damit das Rätsel von Udo Rechenbergs Tode geklärt. Aber als die Beamten in die Wohnung des Künstlers kamen, um den ausgestellten Verhaftungsbefehl auszuführen, fand man ihn nicht.  
 Der zurückgebliebene Diener erklärte, daß sein Herr bereits gestern abgereist sei. Er habe nur einen kleinen Koffer mitgenommen, das Reiseziel habe er nicht genannt.

**Olympia-Theater**  
 Sonnabend 8 Uhr  
 Sonntag 6 und 1/2 9 Uhr:  
**Die Seeschlachten bei Coronel und den Falklandsinseln**  
 Ein englischer Film von Sieg und Untergang des deutschen Kreuzergeschwaders, der überall, wo er gezeigt wurde, Aufsehen erregte. Er gibt eine objektive Schilderung jenes Kampfes, der nach anfänglichen Sieg zum heroischen Untergang des deutschen Kreuzergeschwaders Graf Spee führte.  
**Die beste Medizin. Lustspiel**  
 Sonntag 3 Uhr: **Kinder-Vorstellung**

**Gasthof „Goldne Krone“ Obersteina**  
 Nächsten Sonntag  
**feiner Ball!**

Meiner werten Kundschaft, einer geehrten Einwohnerschaft von Pulsnitz u. Umg. zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich meine  
**Tischler-Werkstatt**  
 von Schießstraße 60 nach **Kapellgartenstraße 9**, in das Hintergebäude des Herrn Musikleiter Kurt Mitschke, verlegt habe.  
 Für die mir bisher zu teil gewordene Unterstützung meinen herzlichsten Dank, mit der Bitte, mich auch fernerhin im neuen Arbeitsheim gütigst unterstützen zu wollen. —  
**Edwin Traste, Tischler**  
 Empfehle mich gleichzeitig zur Lieferung und Anbringung von Jalousien, Rolläden, Holzdrahtrollen

**Beste böhm. Bettfedern und Daunenn**  
 füllkräftig und staubfreie Ware, empfiehlt  
**Emma Kempe, Bettfedern-Geschäft, Großröhrsdorf**  
 Radeberger Straße 292

**Geschäfte**  
**Zitronen** 1 Posten gebr. Dachschiefer sowie 1 Motor (Gleichstrom)  
 4 1/2 PS (als Drehmaschine-Motor geeignet) sofort günstig zu verkaufen. Z. Nr. 1. d. Tagebl. Geschäftsst.  
**Gottlieb Bubnick**

Während der Steckbrief in die Welt hinausgeschwirrt, wanderte ein Einsamer mit müden Schritten die Dolomitenstraße entlang. Sehnuchtsvoll hing das umflorte Auge an dem wundervollen Panorama des von leuchtender Sonne übergoldeten Rosengarten.  
 Wie ein Träumender stieg er empor. Immer leichter wurde es ihm ums Herz, immer rascher wurde sein Gang. In die Augen aber trat ein irrer Glanz und von Zeit zu Zeit blieb der einsame Wanderer stehen und jagte mit einem klingenden Lachen:  
 „Der Sonne entgegen!“  
 Dann schaute er sich suchend um und plötzlich erlosch alles Frohe in seinem Blick. Die Hügel verzerrten sich, die straffe Gestalt sank zusammen.  
 „Der Nacht entgegen — schlafen, schlafen, um endlich Ruhe zu finden!“  
 Immer höher hinauf!  
 „Rosen, Rosengarten! — Hier wollten wir gemeinsam wandern, Mine, hier wollten wir unser Glück beginnen! — Oh, daß du das Glück fändest, du einzig Geliebte!“  
 Es war ihm kaum mehr möglich, weiter emporzusteigen. Geröll versperrte ihm den Weg. Tollkühnheit war es, ohne jede alpine Ausrüstung den Weg weiter fortzusetzen. Und nun klappte plötzlich die Flanke des Berges breit auseinander. Es zeigte sich eine ungeheure Klüft mit senkrechten Seitenwänden.  
 Sekundenlang blieb Bernhard Rechenberg stehen.  
 „Hätte ich meine Violine zur Hand, Mine, spielte ich dir hier das letzte Liebeslied. Wärfst du mir eher in den Weg getreten, es wäre mit mir nicht so weit gekommen. — Nun gibt es keinen anderen Ausweg, als da hinab. Die Rosen sind verblüht, die Dornen haben sich mir ins Fleisch gebohrt — jetzt will ich endlich ausruhen!“  
 Er trat dicht an den Abgrund heran — wich aber schaudernd zurück.  
 „Nein,“ sagte er fest, „jetzt soll Gott mich leiten! Verzehrt er mich, so wird er mich diesen gefährlichen Abstieg beenden lassen. Ist mein Verbrechen so groß, daß es keine Sühne gibt, so wird er seine Hand von mir abziehen.“

Empfehle — solange der Vorrat reicht — einen Posten  
**Porzellan- und Emaille-Waren**  
 zu spottbilligen Preisen  
**Max Greubig** Jeder Besuch lohnt sich!

**Lose der Lungenheilstätten**  
 Ziehung am Sonnabend u. Montag empfiehlt **Max Greubig**  
**Ia. neue englische Fettheringe**  
 4 Stück 25 Pfg. frisch eingetroffen bei **Hermann Führlich**  
**Frühkartoffeln** verkauft **Zeiler, Obersteina Nr. 4**  
**Küri-Laden**  
 Sultanen . . . Pfd. 55 Pf.  
 Kaiserauszug . . . Pfd. 27 Pf.  
 in 5-Pfd. Beutel  
 Zucker . . . von Pfd. 30 Pf.  
 Pralinen . . . 1/4 Pfd. 20 Pf.  
 Keks . . . 1/4 Pfd. 20 Pf.  
 Studentenfutter 1/4 Pfd. 25 Pf. (erstklassiger Schlagel)  
 Preiswürdige Schokoladen und Kolonialwaren  
 6 Prozent Rabatt

**Sport.**  
 Fußball.  
 Dresden—Leipzig haben für den 31. Oktober einen Fußballstädtekampf in Dresden, für den gleichen Tag einen Handballstädtekampf in Leipzig vereinbart.  
 Sportförderung durch Stadtverwaltung.  
 Einen erneuten Beweis für die Wertschätzung des Sports hat die Stadt Annaberg (Erzgebirge) gegeben. Sie hat zum 20jährigen Stiftungsfest des dortigen Vereins für Bewegungsspiele, der dem Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine angehört, einen Pokal gestiftet, der als Hauptereignis der vom 31. August bis 8. September stattfindenden Jubiläumswache durch einen Fußballwettkampf zwischen dem B. f. B. Annaberg und einem namhaften auswärtigen Gegner am 8. September ausgespielt werden wird.  
 Vorbereitungen für die Deutsche Skimeisterschaft 1930. Die Vorbereitungen für die Deutsche Skimeisterschaft 1930, die vom 4. bis 9. Februar in Oberstdorf im bayerischen Allgäu stattfindet, sind bereits jetzt nach Bildung der Arbeitsausschüsse aufgenommen worden. In nächster Zeit wird vor allem mit dem Umbau der Oberstdorfer Skisprungchanze am Schattenberg begonnen werden.  
 Neuer K. v. Sieg Haymanns. Der deutsche Boxer Ludwig Haymann schlug in der dritten Runde in Fletcherfield (New Jersey) Ray Thompson - Seattle i. v.

**Kirchen-Nachrichten**  
**Oberlichtenau**  
 Sonntag, d. 1. Sept., 14. S. n. Trin., 1/2 9 Uhr: Musikal. Gottesdienst Sammlung für die Herstellung der Kirche in Mühlau.

**Landeswetterwarte Dresden**  
 (Nachdruck verboten)  
 Gewitterneigung, im Uebrigen leitetes bis wolkiges warmes Wetter, schwache Luftbewegung veränderlicher Richtung.

**Stadt-Bad** Wasser-Temperaturen am 29. Aug. 21 — 23 — 24 Grad Celsius

Dann machte er den ersten Schritt über die Spalte hinweg, hinein in den Abgrund.  
 Schwer stürzte sein Körper in die Tiefe. — — —  
 Fast zur selben Stunde, da man den zerschmetterten Körper eines unbekannten Mannes in der Berggruppe des Rosengartens gefunden hatte, berichtete Dr. Willmiz seiner Buchhalterin, daß man der schweren Aufgabe überheben sei, selbst Schritte in der Angelegenheit Rechenbergs zu tun, da er selbst ein Geständnis abgelegt habe.  
 Schweigend hörte Sigunde diese Worte an.  
 „Ich bin so glücklich über diesen Ausweg, Frau Sigunde.“  
 „Was wird aus ihm werden?“  
 „Er wird seine verdiente Strafe verbüßen. Die schwere Zeit wird ihn läutern.“  
 „Vielleicht findet er noch einmal ein neues Glück.“  
 „Und Sie — Frau Sigunde?“  
 Leises Kot stieg ihr ins Gesicht.  
 „Können auch Sie daran denken, nochmals glücklich zu werden?“  
 „Ich weiß, was Sie sagen wollen, Herr Doktor,“ erwiderte sie mühsam. „Aber sprechen Sie heute noch nicht davon. Noch tut es mir zu weh.“  
 „Es sei ferne von mir, Sigunde, Ihnen Unruhe zu bereiten oder Sie gar zu bedrängen.“  
 Sie streckte ihm die Rechte entgegen.  
 „Ich weiß es, wie rücksichtslos Sie immer sind, weiß auch, welche Gefühle Sie für mich hegen.“  
 „Und Sie — Sigunde?“  
 „Der Schmerz um Udo ist stiller Behmut gewichen. — Sie, mein lieber Freund, haben dafür gesorgt, daß ich wieder lebensfroher werde. Ihnen habe ich so unendlich viel zu danken — vielleicht kommt einmal die Stunde, daß ich mit freudigem Herzen Ihr treues Werben annehme — vielleicht kommt das Glück noch einmal zu mir.“  
 Ein freudiges Aufleuchten ging über sein Gesicht. Er zog Sigundes Hand an seine Lippen und drückte einen langen, ehrfurchtsvollen Kuß darauf.  
 Ende.